

In kirchlicher Hinsicht steht Herzogswalde seit alten Zeiten unter dem Patronate der Herren von Schönberg auf Oberreinsberg, welchen auch das hiesige Erbgericht gehört, und ist seit dem Jahre 1879 der Ephorie Meißen zugeteilt, während es bis 1820 zu Freiberg, bis 1842 zu Rössen, und von 1842—79 wieder zu Freiberg gehört hatte.

Die Kirche, an Stelle der ältesten, sehr eng und baufällig gewesen, im Jahre 1596 in der Mitte des Dorfs an der Südseite auf einer Anhöhe neu erbaut und von 1752—63 im Geschmack des Jahrhunderts von Grund aus erneuert, macht durch ihre Lage, ihr schlichtes, edles Äußere und ihren stattlichen Turm einen sehr würdigen, erhebenden Eindruck. Sie enthält etwa 400 Sitzplätze. Die Kanzel, in der Form einer Vase aus Holz geschnitten, steht über dem von zwei Säulen umfaßten und an Stelle des Altarbildes mit der Inschrift „Herr hier ist gut seyn“ versehenen Altare. Die Orgel, 1898 erneuert und vervollkommenet stammt aus der Schule Silbermanns. Von den drei Glocken, deren älteste leider nicht in den Dreiklang stimmt, ist die mittlere aus dem Jahre 1490 und trägt die Inschrift: AVE MARJA GRACJA PLENA DNS anno dom. MCCCCLXXX, während die beiden andern im Jahre 1816 beschafft, bez. gestiftet worden sind. Auf der großen, in F erklingenden Glocke befinden sich außer dem von Schönberg'schen Wappen und dem Namen des damaligen Collators J. L. C. von Schönberg die Worte: „Gott zu Ehren, der Kirchfahrt zu Liebe J. M. Rißlich, J. G. Ritter“, beide damals Gutsbesitzer in Herzogswalde. Sie ist, wie die kleinste, 1816 in Dresden von Friedrich August Otto gegossen. Von heiligen Geräten, die der Kirche gehören, ist ein silberner, vergoldeter Kelch zu nennen, der noch jetzt zum Gebrauche dient, und den im Jahre 1611 die von einer furchtbaren Pest hier übrig gelassenen Bewohner gestiftet haben. An seinem Fuße steht die Inschrift: „anno MDCXI die Pestilenz zu uns kam, achtundfünfzig sie von uns nahm; die Überblieben Gott zu Ehren diesen Kelch der Kirchen thun verehren. Erhalt's Wort, Herr, rein, auch Sakrament, Krieg, Pest, teure Zeit von uns wend.“ Der Gottesacker, zu welchem außer der sogenannten Pfarrgasse auch 50 breite Stufen vom Dorf aus hinaufführen, umgiebt die Kirche von allen Seiten, ist mit Mauern umschlossen, an deren Innenseite auch Grabsteine früherer hiesiger Pfarrer und

andre, werthvolle Leichensteine aufgestellt sind, und macht zumal in seiner Umgrenzung von alten, schönen Linden, und mit seiner auf dem neuen Teile angepflanzten Lindenallee, seiner freien, schönen Lage und seiner Geräumigkeit einen erquicklichen Eindruck.

Das Pfarrhaus, 1847 auf der Stelle des allerältesten neu erbaut, liegt mit seiner Hauptfront, dem Dorfe abgewendet, nach Süden zu, und ist groß und stattlich. Die frühere, aus dem 17. Jahrhundert stammende Pfarre, die zwischen der jetzigen und der Kirche gelegen war, wurde 1891 abgetragen und hat einem neuen, kleineren Wirtschaftsgebäude, das auch das Konfirmandenzimmer enthält,



Pfarrhaus Kirche
zu Herzogswalde.

Platz gemacht. Auf dem Pfarrhofe befindet sich seitdem ein direkter Ausgang zur Sakristei. Das Pfarrlehn umfaßt 28,4 ha, darunter 4,2 ha Wald, an den Grillenburger Forst anstoßend.

Die Schule ist in unbedeutender Entfernung von der Kirche im Jahre 1877 neu erbaut und wird zur Zeit von 168 Kindern besucht. Auf dem Schulhofe steht seit 1883 eine Luther- und seit 1897 eine Melanchthon-Eiche.

Was die Geschichte von Herzogswalde betrifft, so ist deren ältestes, hier befindliches Denkmal die erwähnte, mittlere Glocke aus dem Jahre 1490; die älteste Urkunde im Pfarrarchiv ist das Kirchenbuch von 1594. Das älteste Kirchenbuch ist von 1624, enthält aber Lücken aus der Zeit des 30 jährigen Krieges. Dieser Krieg bedeutet zugleich, vielleicht mit Ausnahme des Pestjahrs 1611 — über die Hussitenzeit sind keine Nachrichten vorhanden — die schlimmste Zeit für unsern Ort. Namentlich 1632 haben die Holf'schen Truppen hier ihr Umwesen mit Mord und Brand